

und wir mußten um acht Uhr in einer andern Stadt zur Arbeit sein. Wir kamen überein, uns zwei Wochen, fünf Wochen, zehn Wochen oder, wenn nötig, ein ganzes Jahr lang zum Gebet zu treffen; aber wir wollten nicht aufhören, bis wir irgendwie in unserem Herzen zu Gott sagen konnten: »Wir glauben, daß du uns gehört hast; wir glauben, daß du uns gibst, worum wir gebeten haben.«

Wir beschlossen, zuerst für das zu beten, was wir taten, und für die Menschen unsrer Umgebung und unsere Herzen offenzuhalten, damit Gott unseren Blick weiten konnte.

Wir wurden durch Apg. 1, 8 angespornt: »Ihr werdet aber die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.« Wir wollten uns vom Geist Gottes leiten lassen, um für die größtmöglichen Dinge zu beten.

Der Anfang des Wirkens Gottes

Gott hatte bereits in unsrer Heimatstadt gewirkt. Ich hatte eine Sonntagsschulklasse von sechs Jungen übernommen, obgleich ich erst seit kurzer Zeit Christ war. Der Leiter der Sonntagsschule sagte vor meiner ersten Lektion zu mir: »Wir geben dir diese Sonntagsschulklasse, und wir beten für dich, denn diese Klasse hat bereits zwei Lehrer beseitigt.«

»Was meinen Sie damit?« fragte ich.

»Nun«, sagte er, »die zwei Lehrer haben es bereits aufgegeben; sie konnten diese Jungen nicht zum Zuhören bringen.« Ich hatte darüber gebetet, und der Herr hatte mir die Herzen von drei dieser Jungen gegeben.

Am ersten Sonntag hörten sie nicht zu. Ich betete darüber und sagte: »Herr, ich habe meine Lektion vorbereitet, und die Jungen haben nicht zugehört. Wie soll ich ihre Aufmerksamkeit bekommen? Du hast die kleinen Jungen erschaffen. Gib mir doch eine Idee.«

Und Er gab mir eine Idee. Ich suchte Georg, den Anführer, auf. Ich sprach alleine mit ihm und lernte gleich etwas dabei. Ein Junge ist anders,